

Literatur

Ludwig Hölzermann, Lokaluntersuchungen die Kriege der Roemer und Franken sowie die Befestigungsmanieren der Germanen, Sachsen und des spaeteren Mittelalters betreffend (Münster 1878). – **Rudolf Bergmann**, Die Stadtwüstung Stoppelberg in der Steinheimer Börde. In: Rudolf Bergmann u. a., Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung (Mün-

ter 1993) 61–70, Beil. 13–14. – **Hans-Georg Stephan**, Die Stadtwüstung Stoppelberg bei Steinheim im Weserbergland. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 24, 2003, 253–296. – **Peter Ilisch**, Ein mittelalterlicher Münzprägestempel aus Ostwestfalen. In: Heinz Günter Horn u. a. (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln/Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 8 (Köln 2005) 539.

Mittelalter

Bad Berleburg-Raumland: Kirchenstandort seit karolingischer Zeit?

Wolfram Wintzer,
Cornelia Knepe

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg



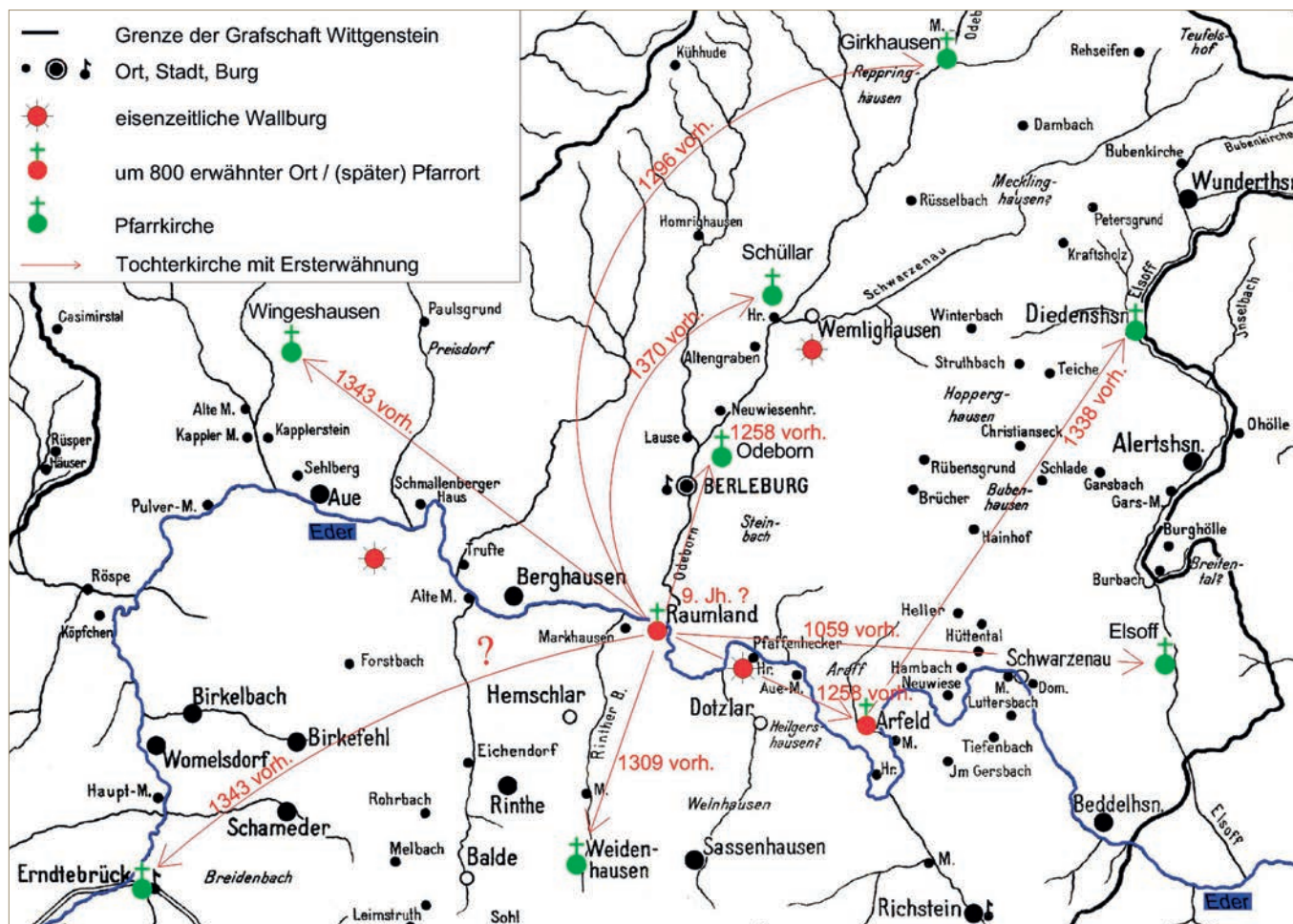
Abb. 1 Die spätromantische Hallenkirche in Bad Berleburg-Raumland stammt aus der Zeit um 1240/1250. Sie thront auf einem Geländesporn, der steil zur nördlich vorbeifließenden Eder abfällt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).

Der Einbau einer neuen Heizung bot in der evangelischen Pfarrkirche von Bad Berleburg-Raumland im Jahr 2010 die Möglichkeit, eine mehrwöchige archäologische Untersuchung durchzuführen (**Abb. 1**). Denn dass die bestehende spätromantische Kirche – eine dreischiffige, dreijochige Halle mit einjochigem Chor und Apsidenschlüssen im Osten, deren Entstehung in die Zeit um 1240/1250 datiert wird – einen oder mehrere Vorgängerbauten besessen hat, war bereits aus einer Urkunde von 1059 zu erschließen. Damals wurde die Kirche in Bad Berleburg-Elsoff zur eigenständigen Pfarre erhoben und die Pfarrkirche in Raumland, deren Pfarrbezirk verkleinert wurde, im Gegenzug entschädigt.

Auch das in vorreformatorischer Zeit bezeugte Martinspatrozinium ist Hinweis darauf, dass die Pfarrkirche in Raumland ein hohes Alter besitzt: Das Auftreten dieses Heiligen rührt mit großer Sicherheit noch aus der Zeit der karolingischen Kirchenmission her, die durch die Initiative des Erzbistums Mainz Eder und Lahn aufwärts bis ins Siegerland getragen wurde und von der die ehemaligen Martinskirchen in Raumland, Bad Laasphe-Feuding, Siegen und Netphen Zeugnis ablegen. Die spätere kirchliche Zugehörigkeit der Grafschaften Nassau-Siegen und Wittgenstein zum Erzbistum Mainz hat hier ihren Ursprung.

Von dem Martinspatrozinium abgesehen bestätigt auch eine weitere sehr frühe urkundliche Erwähnung das hohe Alter Raumlands. Diese besagt, dass die Grafen Reginhart und Meginhart bereits um 800 an das Kloster Fulda Höfe in der Mark »Rumilingene« (Raumland) schenken. Ihre Verortung im Hessengau ist ein Beleg für die Eingliederung der späteren Grafschaft Wittgenstein in die Verwaltungsstrukturen des karolingischen Reiches. Dies galt auch für Bad Berleburg-Arfeld, das gleichfalls um 800 in Schenkungen an die Abtei Lorsch bezeugt wird. Die dortige Kirche, mit einiger Sicherheit jünger als die von Raumland, war spätestens 1258 Sitz eines erzbischöflich-mainzischen Dekans, der mehreren Sendgerichtsbezirken vorstand, und sie hatte den älteren Pfarrort Raumland damals an Bedeutung übertroffen (**Abb. 2**).

Während sich die Besitzungen der Abteien Fulda und Lorsch in Raumland und Arfeld später nicht mehr nachweisen lassen, ist aus



einem Güterverzeichnis der Propstei des Erzbistums Mainz von 1364 bis 1367 zu ersehen, dass sowohl in Raumländ als auch in Arfeld große Hofverbände mit 64 bzw. 33 Höfen sowie die Verfügung über beide Pfarrkirchen im Besitz des Mainzer Dompropstes waren. Allerdings wird auch deutlich, dass die von zwei Hofschulden und einem Vogt verwalteten Fronhöfe bereits zu diesem Zeitpunkt keine Abgaben mehr nach Mainz abliefern. Diese Quelle, die bislang für die Kirchengeschichte Wittgensteins noch nicht ausgewertet wurde, zeigt, dass die kirchliche Zugehörigkeit Raumländs und Arfelds zum Erzbistum Mainz von umfangreichen frühen Besitzerwerbungen begleitet war.

Das zu erschließende hohe Alter der Pfarre Raumländ begleitete die archäologische Untersuchung im Jahr 2010 mit großen Hoffnungen, zumal bereits 1958 bei Restaurierungsarbeiten vor der Westwand der Kirche Fundamentreste aufgedeckt worden waren, die einem Vorgängerbau zugeschrieben wurden.

Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht, denn trotz der vom damaligen Pfarrer ausgesprochenen Befürchtung, dass beim Neu-

bau der bestehenden Kirche wohl alle älteren Fundamente beseitigt worden waren, ließen sich in deren westlichen Jochen zwei Fundamentzüge freigelegen, die aufgrund ihres parallelen Verlaufs, der Ost-West-Ausrichtung und des Abstands von nur 5,70 m zueinander als Chorfundamente des Vorgängerbaues angesprochen werden konnten (Abb. 3). Somit musste der Großteil des ehemaligen Langhauses westlich der spätmittelalterlichen Hallenkirche liegen. Daher wurden auf Grundlage der 1958 von Pfarrer Walter Schmithals akribisch dokumentierten Beobachtungen, die übrigens nicht nur sorgfältig eingemessen, sondern auch schlüssig interpretiert worden waren, Sondagen im Außenbereich angelegt. Die in ihnen aufgeschlossenen Befunde erlaubten die nahezu vollständige Rekonstruktion des Vorgängerbaues (Abb. 3).

Es handelte sich um eine einfache, turmlose Saalkirche, deren Schiff im Lichten etwa 15 m x 8 m maß. Von dem zugehörigen Chor lässt sich so viel mit Sicherheit sagen: Er besaß eine lichte Breite von etwa 5,70 m und eine maximale Länge von 6,60 m. Letztere ergab sich aus der Lage von drei im Heizungs-

Abb. 2 Die Entwicklung des Pfarrsystems innerhalb der Grafschaft Wittgenstein (Kartengrundlage: Wrede 1927; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ R. Klostermann).

schacht des nördlichen Seitenschiffs der bestehenden Kirche freigelegten Bestattungen, die aufgrund der dort gefundenen Pingsdorfer Ware im 10. bis 12. Jahrhundert angelegt worden sein müssten. Die 1,30 m starken Fundamente des Chores waren gut 0,50 m breiter als diejenigen des Kirchenschiffs und verwiesen überdies durch ihren andersartigen Kalkmörtel auf eine Ausbauphase. Wie es scheint, hat man in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts an ein älteres Kirchenschiff einen neuen, kreuzgratgewölbten Chor angebaut, der mit einem quadratischen Grundriss und einem Triumphbogen rekonstruiert wurde.

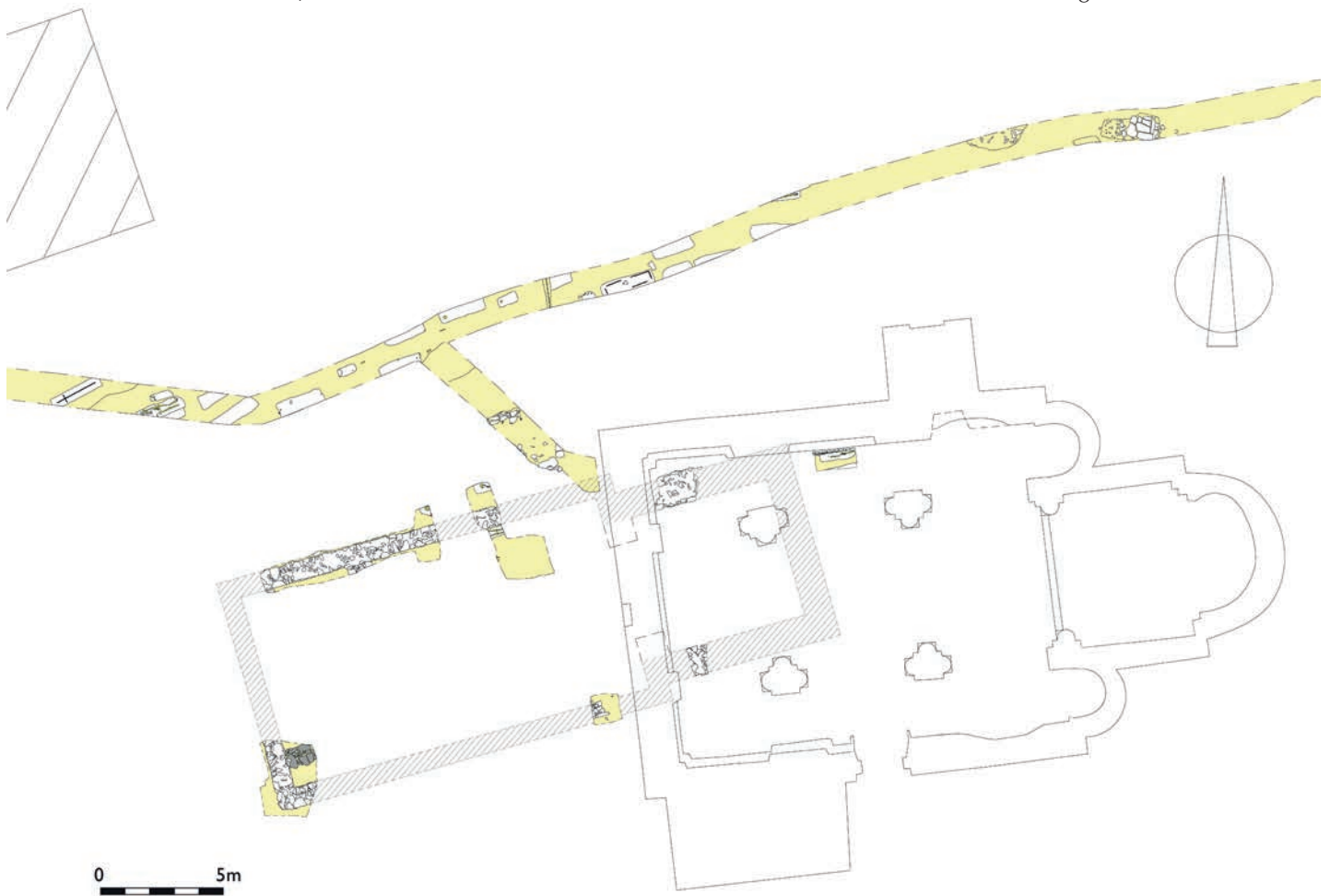
Für die Datierung des älteren Kirchenschiffes konnte aus Mangel an Fundmaterial nur die Art des Fundamentmauerwerks herangezogen werden. Die in Ansätzen zweischalige Bruchsteinmauertechnik und die Verwendung von Kalkmörtel deuteten eine Entstehungszeit im späteren 11. Jahrhundert an.

Dass Sondagen mitunter mehr Fragen aufwerfen als beantworten, zeigte sich bei zwei bisher unerwähnten Fundamenten. Als nachträglich innen gegen die Nordmauer der älteren Kirche gesetzt erwies sich ein 1 m breites, vermörteltes Bruchsteinfundament, das in

einem Abstand von 4,45 m östlich der Westmauer nach Süden zog. Die naheliegende Deutung als Vorlage einer späteren Einwölbung verliert schnell ihre Überzeugungskraft, wenn man sich das Fehlen einer ebensolchen Vorlage in der freigelegten Südwestecke des Kirchenschiffes vergegenwärtigt. Als Fundament einer Empore befände es sich dagegen schon sehr weit im Osten. Möglicherweise hat man aber auch versucht, das Schiff mit einem Gewölbe zu versehen, dieses Vorhaben aber aufgrund von statischen Problemen wieder aufgegeben.

Wesentlich interessanter war ein nördlich im Abstand von 0,70 m parallel zur südlichen Kirchenschiffmauer verlaufendes, ungefähr 0,80 m starkes Fundament aus in Lehm versetzten Bruchsteinen (Abb. 4). Da es partiell unter die jüngere, vermörtelte Westmauer zog, musste es sich um den Rest einer älteren Bausubstanz handeln, die bei Errichtung des Saalbaues im späteren 11. Jahrhundert abgebrochen wurde. Die Art des Mauerwerks und seine Ausrichtung sprechen dafür, hierin das Fundament eines noch älteren, möglicherweise sogar in die christliche Missionsphase zu datierenden Gründungsbaues zu sehen. Auf-

Abb. 3 Grabungsplan mit Rekonstruktion der abgebrochenen Saalkirche (schraffierte Mauerverläufe). Das ältere Fundament in der Südwestecke der Vorgängerkirche ist grau hinterlegt (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Klostermann, W. Wintzer).



schluss hierüber kann aber nur eine großflächige Ausgrabung geben.

Zum Befund sei abschließend gesagt, dass der Bereich des untersuchten Geländes unmittelbar nach Errichtung der bestehenden Hallenkirche in der Mitte des 13. Jahrhunderts als Kirchhof für Bestattungen genutzt wurde. Dementsprechend tief waren die Fundamente der Vorgängerkirche ausgebrochen. Obwohl in einem der Sondageschnitte das Mauerwerk noch bis 0,20m unterhalb der Geländeoberkante erhalten war, handelte es sich nicht um aufgehendes Mauerwerk, sodass im gesamten Bereich nicht mit der Erhaltung von Fußböden gerechnet werden konnte.

Nicht unerwähnt bleiben sollten die über 20 Gräber, deren Grabgruben und teilweise auch angeschnittenen Bestattungen in der Nahwärmetrasse nördlich der Kirche beobachtet werden konnten (Abb. 3). Es fiel auf, dass sie in ihrer Ausrichtung genau wie die abgebrochene Saalkirche (und deren Vorgänger) um etwa 20° von der Ausrichtung nach Osten abwichen. Auch ihre Anordnung machte deutlich, dass sie sich auf die Vorgängerbauten der bestehenden Hallenkirche bezogen haben.

Die neuen Ergebnisse aus Raumländ runden das Bild der Kirchenbaugeschichte im Kirchenkreis Wittgenstein weiter ab, nachdem schon Anfang der 1990er-Jahre in den benachbarten Ortschaften Bad Berleburg-Wingeshausen und Bad Berleburg-Girkhausen Saalkirchen des 11./12. Jahrhunderts ergraben wurden. Sie waren aber deutlich kleiner als die Raumländ Saalkirche, wodurch sich wiederum deren besondere Bedeutung für die Entwicklung des kirchlichen Lebens in Wittgenstein offenbart.

Summary

Excavations at the Late Roman parish church in Bad Berleburg-Raumländ, which is evidentially very old according to written records, uncovered the foundations of a simple 11th century hall church predating the existing church. A spectacular feature was unearthed in the southwestern corner: the remains of an even earlier building, possibly dating from as far back as the period of the first Christian missionaries. These new archaeological and historical findings show that the parish church in Raumländ represents one of the earliest centres of ecclesiastical life in Wittgenstein.



Samenvatting

Tijdens opgravingen in de laatromaanse parochiekerk van Bad Berleburg-Raumländ, waarvan de hoge ouderdom in documenten is vastgelegd, trof men de fundamente aan van een voorganger, een eenvoudige zaalkerk uit de late 11e eeuw. Spectaculair was de ontdekking in de opengelegde zuid-westhoek van de kerk: daar kwamen de restanten van een nog oudere bouws substantie aan het licht, die mogelijk zelfs uit de tijd van de kerstening dateren. Deze nieuwe archeologische en historische kennis maakt duidelijk dat de parochiekerk van Raumländ een van de oudste centra van kerkelijk leven in Wittgenstein is.

Literatur

Fritz Vigener (Bearb.), Die Mainzer Dompropstei im 14. Jahrhundert. Aufzeichnungen über ihre Besitzungen, Rechte und Pflichten aus den Jahren 1364–1367. Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte 1 (Darmstadt 1913). – Günther Wrede, Territorialgeschichte der Grafschaft Wittgenstein. Marburger Studien zur älteren deutschen Geschichte 3 (Marburg 1927). – Johannes Burkardt/Andreas Kroh/Ulf Lückel (Hrsg.), Die Kirchen des Kirchenkreises Wittgenstein in Wort und Bild (Bad Fredeburg 2001).

Abb. 4 Die Südwestecke der alten Saalkirche. Mittig das Fundament eines noch älteren Kirchenbaues (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/W. Wintzer).